

Internet: <https://peter-hug.ch/dekoration>

MainSeite 4.630

Dekoration 699 Wörter, 5'107 Zeichen

Dekoration (latein.), im allgemeinen jede Ausschmückung oder Verzierung irgend eines Gegenstandes, welche ihm ein gefälligeres Aussehen zu geben bezweckt. Die Dekoration von Gebäuden muß mit dem Charakter des Gebäudes im Einklang stehen; die Dekoration darf nicht die Wirkung der Hauptform beeinträchtigen und den Eindruck des Ganzen verändern, sondern muß beides heben. Die Massen der Dekoration dürfen nie zu groß, aber ebensowenig zu vereinzelt sein. Soll ein Gebäude nur wenig Verzierungen erhalten, so ziehe man vor, dieselben auf einen Hauptteil, z. B. das Portal u. dgl., zu konzentrieren, statt sie über die ganze Fläche des Gebäudes zu verteilen, wo sie nur geringen Eindruck machen würden.

Ebenso darf man bei reicher Verzierung die dekorativen Elemente nicht zu gleichmäßig über die ganze Außenseite des Gebäudes verteilen, sondern muß dem Auge des Beschauers hier und da eine unverzierte Fläche als Ruhepunkt darbieten und nur die für die Bestimmung des Gebäudes besonders wichtigen Stellen auf diese Weise auszeichnen, wodurch zugleich die einzelnen Verzierungen nur an Wert gewinnen können. Die Mittel zur Dekoration der Gebäude sind teils körperliche, teils chromatische.

Die körperlichen sind: rein architektonische, wie Simse, Konsolen, Verdachungen, Lisenen, Strebebepfeiler etc., welche als Darstellungen notwendiger Teile sich aus der Konstruktion des Gebäudes ergeben;

ornamentale, wie Laub- und Blumenwerk, Ranken, Akroterien etc., und rein plastische, d. h. Tier- und Menschengestalten, Karyatiden etc. Die chromatische oder farbige Dekoration eines Gebäudes wird durch farbige oder Sgraffitomalereien, durch Glasmosaik, durch farbige Marmoreinlagen, durch Bronzen u. dgl. bewerkstelligt.

Die Dekoration muß sich nach dem Baustil des Gebäudes richten, also verschieden sein, je nachdem dieses dem griechischen, maurischen, romanischen, gotischen oder Renaissancestil angehört. Sie muß sich ferner nach der Örtlichkeit richten, an welcher sie anzubringen ist, im Äußern derber, im Innern des Gebäudes feiner und hier wieder an den Decken leichter als an den Wänden gehalten werden, und sie muß endlich dem Charakter des Bauwerks angepaßt sein, für welches sie bestimmt ist, und denselben symbolisch zum Ausdruck bringen. Die Dekoration der innern Räume der Gebäude ist nach gleichen Grundsätzen durchzuführen, indem Malerei, Plastik und die gewerblichen Künste zusammen arbeiten. Im weitesten Sinn erstreckt sich die Dekoration von Innenräumen auf die Ausstattung mit Vertäfelungen, Teppichen, Portieren, Stoffen, Gemälden, Möbeln, Geräten, Pflanzen, Nippsachen u. dgl., vgl. Zimmerausstattung. - Im engern und gewöhnlichem Sinn ist Dekoration die Theatermalerei oder vielmehr die Gesamtheit der materiellen, auf die Vergegenwärtigung des Örtlichen abzweckenden Hilfsmittel der Bühne, soweit sie der Malerei unterliegen.

Hierzu gehören die Kulissen, der Grund oder die Gardine (besser Kurtine oder Kortine), wodurch am Ende der Bühne die Aussicht geschlossen wird, die Vor- und Ansätze und die Soffiten, welche die Decke bilden. Der Dekorationsmaler muß, um die örtliche Täuschung hervorzubringen, vorzüglich die Linear- und Luftperspektive verstehen und die Wirkung des Lichts, namentlich des Lampenlichts, sowie die Größe der darzustellenden Gegenstände, Häuser, Bäume etc., richtig berechnen können.

Ein brillantes Kolorit, zweckmäßige Anwendung des Halbdunkels, der Schatten- und Lichtmassen sind bei dieser Malerei um so notwendiger, als ihre eigentliche Aufgabe darin besteht, frappante Täuschung und momentanes Wohlgefallen hervorzubringen. Die reizendste Abenddekoration bietet bei Tageslicht kaum einen erträglichen Anblick dar. Die Mittel des Dekorationsmalers, der übrigens mehr andeuten, als ausführen soll, sind Wasserfarben, weil sie schnellere Arbeit gestatten und nicht blenden.

Schon die Alten kannten die Dekoration der Bühne. Als der älteste Dekorationsmaler wird Aristarchos genannt, welcher auf Veranlassung des Äschylos zuerst die Regeln der Perspektive auf die Schaubühne in Athen angewendet haben soll. Die tragische Bühne zeigte bei den Alten Säulen, Statuen, Paläste und andre der Würde hoher Personen angemessene Verzierungen; die komische Privathäuser, Dächer, Fenster und andre dem gewöhnlichen Leben angehörige Gegenstände; die satirische Bäume, Höhlen, Grotten, Berge. Die Veränderung der Dekoration, wie sie jetzt gebräuchlich ist, war den Alten unbekannt; sie blieb durch die ganze Dauer des Stücks eine und dieselbe. Die neuere Art von Dekorationen entstand um 1530 in Italien, wo Serlio die ersten einführte. Auf der

mehr englischen Bühne wurde noch zu Shakespeares Zeit das meiste nur angedeutet. Prachtvolle Dekorationen eignen sich mehr für die Oper als für das recitierende Schau- und Lustspiel. Das Höchste an Dekorationen wird gegenwärtig in der Feerie oder dem Ausstattungstück geleistet (Wandeldekorationen). Ausgezeichnete Dekorationsmaler der neuern Zeit sind de Pian, Schinkel, Gropius, Neefe, Quaglio, J. [Joseph] Hoffmann, Brückner, Brioschi, Lechner, Lütkemeyer u. a. -

Dekoration heißt auch Auszeichnung durch Orden, Medaillen etc.

Internet: <https://peter-hug.ch/dekoration>

Ende **Dekoration**

Quelle: **Meyers Konversations-Lexikon, 1888**; Autorenkollektiv, Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig und Wien, Vierte Auflage, 1885-1892;4. Band, Seite 630 im Internet seit 2005; Text geprüft am 1.4.2008; publiziert von Peter Hug; Abruf am 14.11.2018 mit URL:

Weiter: https://peter-hug.ch/04_0631?Typ=PDF

Ende eLexikon.